

Redet *Der Europäer* seinen Lesern «drohend ins Gewissen?»

Erstaunliche Echotöne gegen den «Europäer» aus der «Weltwoche»

«81 Jahre nach Gründung steht die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft in Dornach bei Basel dank eines einmaligen Corporate Designs als Weltmarke da, wie es sich andere NGOs nur erträumen können. Dass kaum ein Nicht-Anthroposoph den Ideenkosmos von Rudolf Steiner versteht, macht die globale Präsenz nur erstaunlicher. Endgültig im Hier und Jetzt angekommen, bahnt sich die Bewegung nun ihren Weg durch eine unübersichtlichere, widersprüchlichere Welt.»

Mit diesen Worten charakterisiert ein Schreiber der Schweizer Wochenschrift *Die Weltwoche* auf ihrer Webseite (www.weltwoche.ch) den Artikel «Es gärt bei den Anthroposophen» (N5. 5, 29. 1. 2004 (siehe unseren Kommentar auf unserer Webseite www.perseus.ch /AKTUELL).

Der Europäer ist erstaunlicherweise die einzige anthroposophische Zeitschrift, die in dem Artikel ausführlich und kritisch kommentiert wird. Aber er schwimmt in den Augen des Artikelschreibers offenbar nicht auf der Welle der von ihm durchaus anerkannten «Säkularisierung», wie sie etwa durch das von ihm «Beau» genannte Vorstandsmitglied der gegenwärtigen AAG angestrebt wird (siehe dazu auch unsere Sondernummer «... Keinerlei Bezugnahme auf Rudolf Steiner ...» vom Dezember 2002 zu symptomatischen Äußerungen Bodo von Platos (zu beziehen über die Administration oder unter www.perseus.ch/archiv/anthroposophie).

Vielmehr soll *Der Europäer* für eine Atmosphäre von «Kälte und Verwirrung» sorgen, «in welche Steiners Sturzflut okkulten Wissens intellektuelle Anthroposophen immer noch stürzt».

Insbesondere scheint dem Schreiber die bewusst häufige Thematisierung des 11. September gegen den Strich zu gehen.

Er schreibt:

«So widmet sich der Perseus-Verlag Basel in seiner Zeitschrift *Der Europäer* dem 11. September 2001 mit dem Ziel, den «Nebel von Kaschierungen, Halbwahrheiten und ganzen Lügen» zu vertreiben, wozu Chefredaktor Thomas Meyer in Luzern beim Symposium über den «Inszenierten Terrorismus» referierte. Seine Novemberausgabe beginnt *Der Europäer* mit dem Aufsatz «Das Böse verstehen lernen», gibt anschließend den deutschen Buchautoren Gerhard Wisnewski und Andreas von Bülow seitenlang Raum, ihre Verschwörungstheorien zum 11. September zu vertiefen, und erhellt dann, dass Rudolf Steiner sowieso alles kommen sah: «Wenn man das Jahr 2000 geschrieben haben wird», wird Steiner dort zitiert, «dann wird eine Art Verbot für alles Denken von Amerika ausgehen, ein Gesetz, welches den Zweck haben wird, alles individuelle Denken zu unterbinden»; vom «verwüsteten Europa» und der «moralischen Sintflut» ist dort die Rede, von der «amerikanischen Kolonie Deutschland» und vom «amerikanischen Expansions-Kapitalismus, der die europäische Geistigkeit ausrotten will und die Kulturkrankheit und den Kulturtod über die Welt bringen wird»; stets Steiner zitierend, redet *Der Europäer* seiner Leserschaft drohend ins Gewissen und praktiziert eine kaum Waldorf-kompatible Angstpädagogik: Alles perdu, Flucht zwecklos, es sei denn, die «moderne Kultur-menschheit» ordne ihr «verlumpertes Verhältnis zur Wahrheit», indem sie endlich Steiner liest. Mehr Ekel und elitäres Gehabe kann man kaum in ein so dünnes Heftchen packen.»

Der folgende uns zugesandte Leserbrief nimmt unaufgefordert zu diesem *Weltwoche*-Artikel Stellung.

Thomas Meyer

Leserbrief zu: «Es gärt bei den Anthroposophen» in *Die Weltwoche* Nr. 5

Die Mischung aus Hämischem, Schadenfreude (siehe «Es gärt...»), Nicht-Verstehen-Wollen (-Können?!) und bewußtem Verursachen von Widerwillen gegen eine mögliche ernsthafte Beschäftigung mit den geistigen Grundlagen der Anthroposophie dürfte kaum zu überbieten sein.

Was die Beliebtheit von anerkannt qualitätvollen Erzeugnissen auf anthroposophischer Wissens- und Erfahrungsgrundlage betrifft, verteidigt der Autor Stefan Scheytt wiederholt die gedankenlose Konsumhaltung und propagiert geradezu das Benutzen der Erzeugnisse landwirtschaftlicher, pharmazeutischer und kosmetischer Art, sowie der pädagogischen Einrichtungen etc., ohne nach den Hintergründen zu fragen. Man kann den Eindruck haben, er möchte verhindern, dass Menschen aufgrund des Qualitätsempfindens auf den Gedanken kommen, da könnten wissenswerte Einsichten grundlegend bzw. zu finden sein.

Wenn der Autor in Bezug zu Aufsätzen über den 11. 09. 2001 in «*Der Europäer*» schreibt: «Mehr Ekel und elitäres Gehabe kann man kaum in ein so dünnes Heftchen packen,» dann hat er mit seinem Zeitungsartikel sich selbst widerlegt, denn er

hat das auf 3¼ Seiten geschafft, was er dem *Europäer* unterschieben will.

Den mündigen Lesern der *Weltwoche* bleibt es überlassen, sich anhand der von Stefan Scheytt nicht genannten grundlegenden philosophischen und anthroposophischen Schriften Rudolf Steiners selbst eine Meinung zu bilden. Dazu macht Stefan Scheytt bezeichnender Weise keine einzige hilfreiche Angabe. Er würde aber sicher sofort jemandem die Berechtigung oder Befähigung zu einem Urteil über eine Fachrichtung absprechen, der sich nicht mit den fachlichen Grundlagen sachlich seriös, also ernsthaft vertraut gemacht hat. Sich mal eben ein bißchen damit beschäftigen wie mit einem Rezeptbuch oder einer Gebrauchsanweisung, wird allerdings kaum genügen.

Wem aber ein ehrliches «Sich Bemühen um» zu anstrengend, zu unbequem ist, der sollte besser keine hasserfüllten Pamphlete verfassen. Nicht alle Zeitungsleser werden so primitiv sein, nicht zu merken, wes Geistes Kind ein solcher Schreiber ist.

Leonhard Beck, Musikhochschulprofessor